

gewesen. „Die Feldstrecke aus dem Gesencke ins Gebürge... hat er (Reyßig) gänzlich liegen — und den Anfang oben auf dem Stolln-Gange auch nicht prosequiren lassen.“ Reyßig hatte „einen gebrochenen Schacht seiger (=tiefer) formiret, worinnen er dann und wann ein und andern flachen Trum erblicket“... Beim Abteufen entstehe ein Wasserloch, dann wäre auch ein Kunstgezeug (komplizierte Wasserhebungsanlage) nötig. Reyßig verstände nichts, deshalb solle das Bergamt die Kurfürstin vor dem Reyßig beschützen, „denn wie leicht könnte diese hohe Dame nicht persuadiret werden, die sich in aller Unschuld gefallen ließe, was jene gerne hätten“. Reyßig wolle „ein alter Bergmann sein und die gantze erforderliche Wissenschaft beym Bergbau mit großen Vorleaglöffeln eingenommen haben, und hier weiß er sich doch nicht zu finden, das macht, weil er blos vor sich denkt“. Wagner teilt dem Bergamt mit, die Gesellschaft wolle einen ungesetzlichen Konvent halten, und „dergleichen hat Keyßer Rudolph II. in seiner Bergordnung aufn Kuttenberg (böhmische Bergstadt) sehr hart ahnden laßen, indem der Convocant in 20 Marck fein Silber Strafe verfallen“. Schließlich schlug sich der selbstbewußte Wagner selbst als besten Schichtmeister vor. „Ich werde das Examen ohngescheut ausstehen.“ Die Gesellschaft halte ihn „vor geschickt, unermüdet, ordentlich, ehrlich und was dem mehr anhängig“.

Reyßig, der immer guter Hoffnung sei, „ging gleich bei der Bach nieder“, denn „vornen bey der Bach“ sei „der Schatz zu finden“, er wolle durchaus ein Kunstgezeug bauen. Ein Teil der Gesellschaft bat deshalb das Bergamt, eine Generalbefahrung vorzunehmen. Auffallend ist, daß Reyßig bei den Gesellschaftern soviel durchsetzen konnte, trotzdem er gar keine Kuxen am 7. Dezember 1770 besaß, also gar kein mitbauender Gewerke war! Aber er war Vertreter der Kurfürstinwitwe! Die Gesellschaft war aber ebenso selbstbewußt wie Wagner — der dazu im Rechte war —; dieser war ihr unangenehm, da er nicht in ihr, sondern im Bergamte die vorgesetzte Behörde sah. Die Bergbaugesellschaft setzte sich aus 30 Personen zusammen, die am Hofe lebten oder mit ihm in Verbindung standen. Die Kurfürstinwitwe besaß 10 Kuxe, unter den übrigen waren Hofleute hohen und niederen Ranges, Beamte, Kammermusiker usw., unter anderen auch der bekannte Komponist Joh. Amad. Naumann.

Es ist dies also der Kreis der Kurfürstinwitwe, letztere ist als „spiritus rector“ aufzufassen, sie ist durch ihren Schreiber